

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 40 — 2. Oktober 1938

Danket dem Herrn der Ernte!

Danket dem Herrn der Ernte! Zum Erntedankfest des deutschen Volkes am 2. Oktober 1938 Die gleichen Glocken, die uns vor einem halben Jahr zu den Bittgängen gerufen, la den uns heute zum Erntedankfest. Aus der Geschichte von Kain und Abel wissen wir, daß das Erntedankfest das erste Fest war, welches der gottesfürchtige Mensch gefeiert hat. Ein uraltes Fest also, das im Christentum noch eine besondere Weihe und das im kirchlich religiösen Brauchtum unerschöpfliches Leben und Vielgestalt gewonnen hat. Wir Christen feiern das Erntedankfest vor dem Angesicht des Herrn. Der erste Glaubensartikel vom Schöpfergott, der uns auch in diesem Jahr seine schaffende Allmacht auf unseren Fluren und Feldern erfahren ließ, und die vierte Vaterunserbitte um das tägliche Brot, die wieder vom gütigen Vater im Himmel so reichlich erfüllt wurde, geben den Grundton an für unser Erntedankfest. Gott, der Herr des Himmels und der Erde, ist der erste, dem wir heute zu danken haben. Jeder Bauer auf dem Land weiß nur zu gut, wie viel für das Gedeihen der Feldfrucht von Gottes Segen abhängt. Nicht umsonst lautet ein altes ländliches Sprichwort: "Der Bauer ist unserem Herrgott am nächsten". Nirgendwo ist in der Tat die Verbundenheit des Menschen mit dem Ewigen so mit Händen greifbar, wie beim Bauersmann. Auch heute noch im technischen Zeitalter der Maschine weiß der Bauer, daß sein Kapital draußen auf den Feldern weit ausgebreitet unter Gottes Schutz liegt, daß in der Hand Gottes Gedeih und Verderb, Sonnenschein und Regen, Blitz und Hagel, Mißwachs und Hunger, Leben und Tod verborgen sind. Die Arbeit des Bauern auf dem Feld ist nur Hilfsdienst; das Geheimnis des Brotes ist und bleibt ein Wund der des allmächtigen Schöpfers. Nicht ein unbekanntes Kraftwalten, das gedankenlose Menschen unserer

Tage so gern als "Wettergott" bezeichnen, sondern der eine und lebendige Schöpfergott wacht über un seren Tagen und gibt Regen und Sonnen schein zu seiner Zeit. Nur blinde Menschen könnten auf den Gedanken kommen, das kunstvolle Bauwerk des Kornhalmes wäre von selber gewachsen und hätte keinen Baumeister. Das christliche Volk sieht mit offenen Augen die Wunder des allmächtigen Schöpfers. Darum ist das Erntedankfest ein freudiges, bedingungsloses Glaubensbekenntnis an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde. Darum gilt am Ernte dankfest der allererste und notwendigste Dank unserem Herrn und Gott im Himmel. Dar um singen wir heute in unseren Kirchen ein freudiges Te Deum dem Ewigen. Darum sprechen wir Christen beim Empfang der Gottesgaben immer unseren Dank im Tisch gebet. Unser Dank am Erntefest gilt sodann aber auch dem Bauern. Er, der in christlicher Bruderliebe als Dienstmann Gottes das Brot für ein Jahr bereiten half, verdient das Lob und die Anerkennung seiner Volksgenossen. Der Bauer hat den Sommer über keine Mühe und keinen Schweiß gescheut, um die Sicherung der heuer besonders reichen Ernte zu bewerkstelligen. Christliche Liebe und christlicher Gemeinschaftssinn verpflichtet uns, diese Arbeit dankbar anzuerkennen. Christliche Gerechtigkeit drängt uns zu einer ver tieften Achtung und Wertung des Bauern standes, der von allen Ständen des Volkes wohl der unentbehrlichste ist. Durch diese Bedeutung des Bauernstandes für das Volksganze wird das Erntedankfest, das in erster Linie religiösen Charakter trägt, auch zu einem vaterländischen Fest, zu einem Freudentag der ganzen deutschen Volksge meinschaft. Gerade im neuen großdeutschen Reich ist diese Gemeinschaft zwischen Städter und Bauer, zwischen Landvolk und Stadtvolk

wieder hergestellt worden. Alle deutschen Volksgenossen, auch die nicht selber säten und ernteten, stimmen heute in das große Erntedankgebet ein. Das ganze deutsche Volk dankt heute nächst Gott den führenden Männern des Vaterlan des, daß sie mit starker Hand den Frieden schützten und so die Voraussetzung schufen, daß mit ruhiger Sicherheit wieder die Ernte eines Jahres eingebracht und die Wohlfahrt des Reiches gemehrt werden konnte. Unser aller Bitte an den Herrgott ist, er möge die Geschichte unseres und anderer Völker so lenken, daß dieser Friede auch in kommender Zeit er halten bleibt.

— jedes in der göttlichen Dreizahl — zur Weihe. Und dann kam das Hohefest des Erntedankes, wo ein riesiger Aehrenkranz den Altarraum zierte zu Gottes Lob und Preis. Aber so war es eben einmal, daß die schöne Agnes für das fröhliche Erntereiben bestimmt wurde; und wenn sie es auch freundlich und willig tat, wünschte sie sich doch, Gott auch noch ihre eigene Dankesgabe für die reiche Ernte darzubringen. Vor lauter Ar beit jedoch schob sich dieser Gedanke von selber immer weiter hinaus, und eines Tages waren alle Felder des Dorfes abgemäht; jeder Hos hatte seine letzte Garbe schon über dem Scheu nentor befestigt, damit ja der Segen drinnen bleibe. Die Mutter hatte schon lange die fromme Gabe an die Arnien verteilt und das erste Brot mit dem Einschnitt des heiligen Kreuzes war schon aufgezehrt. Agnes schritt dem großen Feldkreuz zu, nächst dem sie auf einem Stoppelfeld noch ein zurückgelaffenes Gerät holen sollte. Da sah sie plötzlich da und dort auf den Aeckern noch einen Kornhalm liegen, ährenscher. Jetzt wußte sie, was sie tun wollte. Immer wieder beugte sie sich nieder und sammelte sorgfältig Halm um Halm ein, bis sie eine steine Garbe beisammen hatte. Und das war Mühe genug! Sie holte noch ihr

Gerät und dann schritt sie dem ur alten Feldkreuz freudigen Schrittes zu. Dort legte sie die kleine Garbe zu Füßen des Ge kreuzigten nieder und sprach zu Gott: "Die letzte Garbe schenkte ich der Erntefröhlichkeit unseres Dorfes, Dir aber bringe ich die aller letzte Garbe, auf daß allen Wachsens Anfang und Ende in Dir gesegnet fei!" Die letzten Strahlen der Abendsonne überschütteten die stille Erntegabe des Mädchens, und die vollen Aehren leuchteten wie Gold. Sein letztes Wort. Als der Christusdarsteller Lang in Oberammergau zum Sterben kam, richtete er nochmals seinen Blick auf das Kreuz und sprach mit deutlicher Stimme: „Ich wollte ja nur alle Menschen für Dich begeistern". Dann hauchte er seine kernig fromme Seele aus.

Christenlehre

Christenlehre Christentum und Lohnmoral Was für einen Lohn wirst du uns dafür geben? — So fragte Petrus den Herrn, weil sie ja seineiwillen Mes verlassen hätten. Und die Antwort Jesu lautete: Ihr werdet dafür bekommen "das Hundertfache und das ewige Leben". Jesus verwirft die Lohngesinnung des Petrus und der Apostel nicht, sondern veredelt sie. Es ist dem Menschen natürlich, Lohn zu erwarten für das Gute, das er tut. Aeußerlich. irdischen Lohn darf man erwarten: "Auf daß es dir wohl ergehe". Der innere Lohn der Schaffensfreude, des erreichten Zieles, ist eine Selbstverständlichkeit; noch höher steht der Lohn des guten Gewissens, der vielen Leuten ins Angesicht geschrieben steht. Auf den größten Lohn hat aber Jesus immer wieder hingedeutet: Ihr werdet das ewige Leben besitzen. Damit hat er die Lohnmoral aus ihre edelste Stufe emporgehoben. Da ist kein Gedanke mehr von Tauschgeschäft ober Versicherungsprämie in dem Sinn: Lieber Gott, ich gebe dir Opfer und

Gebet und sonstig« gute Werke, damit du mir das ewige Leben gebest; sondern da ist einfach Ausstieg aus den höchsten Berg. Kampf um die höchste Prämie; das kostet natürlich Ueberwindung. Es geht um Gott, der "allein genügt". Man mag das „ohn" nennen; es ist die ewige Glückseligkeitsbestimmung des Menschen. Thomas von Aquin hat es fein und kühn ausgesprochen. Der Herr fragte ihn ja vom Lucifix herab: Gut hast du über mich geschrieben, Thomas; was für einen Lohn verlangst du dafür? Und Thomas antwortete: Nichts anderes als dich selber, O Herr!

Das Hauptgebot der Liebe

Das Hauptgebot der Liebe In jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, fragte ihn, um ihn zu versuchen- Meister/ welche; Ist da; größte Gebot im Gesetz? Jesu; antwortete ihm- Da sollst den Herrn/ Deinen flott lieben; deinem ganzen Herzen/ an; deiner ganzen Seele und; deinem ganzen Verstande (5 Mos* 6/5)1 Die; ist da; größte und erste Gebot. Ein zweites; aber Ist diesem gleich: Da sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (3 Mos-19/18)1 flu diesen zwei geboten bangt da; ganze Gesetz und die Propheten* hierauf legte Jesu; den versammelten Pharisäern die Frage vor : Iva; dünkt euch oon Christus? Messen Sobn ist er? Sie erwiderten ihm: Der Sohn David;. Cr fragte sie weiter: wie kann ihn dann David im fleische seinen .Herrn' nennen?: Setze dich zu meinem «echten/ bi; ich deine feinde zum Schemel deiner fuße mache [Ps*109/j]. wenn also David ihn seinen .Herrn' nennt/ wie ist er dann sein Sobn? Niemand konnte ihm ein Wort erwidern. Und niemand wagte es; von jenem Tage an ihm noch eine weitere Frage vorzulegen. Coang* n- Matthäus; 23/ 34—36*

Christus, die ewige Frage

Christus, die ewige Frage Sonntagsbetrachtung "Was haltet ihr von Christus?" Fatale Frage, die dieser seltsame Mann aus Nazareth an seine (Segnet stellt! Was sollen sie ihm antworten? Einerseits können sie es nicht leugnen, daß David, auf den sie alles halten, den kommenden Erlöser seinen „4?erm" genannt hat — 1000 Jahre sind es schon her. Andererseits ist es auch sicher, daß er der Sohn dieses Davids sein muß. So ziehen sie, die Männer der Schrift, vor, zu schweigen und sich in ihre peinliche Verlegenheit zu schicken. Noch immer ist der Unglaube gegenüber der ewigen Frage der Weltgeschichte "Was haltet ihr von Christus?" in die gleiche Verlegenheit geraten. Ist doch Christus in seiner ganzen Persönlichkeit und in seiner ganzen Wirksamkeit selbst die größte Frage der Menschheit gewesen und ist es noch. Wie oft hat sich der Unglaube gemüht, um diese Frage mit einem Achselzucken zu erledigen, sie mit einer flüchtig hingeworfenen Erklärung, mit einem lockeren Kraftspruch abzutun! Wie oft hat er allen Menschenwitz und alle Menschenkraft aufgewendet, ja hinverschwendet, der Welt klar zu machen: "Er ist der Sohn Davids, nichts weiter! Ein gewöhnlicher Mensch aber nicht mehr!" Die Verlegenheit blieb nie aus» Alles was der Unglaube gebaut hat, hat er auf Flugsand gebaut. Sein« Jünger haben einander das Grad geschaufelt, haben sich selbst gegenseitig umgebracht. Und immer wieder ist alles stumm geworden um diesen großen Totenacker der Christusgegner, über besten Eingangsweg wir die Inschrift setzen könnten aus dem heutigsten Evangelium: "Niemand konnte ihm, Jesus Ehrisws, auf seine Frage eine Antwort geben". An Jesus Christus wird der Mensch, der sich ihm schuldigerweise versperrt, zerbrechen. Wer Christus einmal kennengelernt hat, und ihn dann trotzdem ablehnt, der wird sich im-

mer tiefer und aussichtsloser in den Irrtum verstricken und verbohren, weil er mit dieser hehren Gestalt nicht fettig wird. Beschäftigt er sich aber überhaupt nicht mit Christus, so spricht er sich selbst das Urteil, weil es ihm an der nötigen Gewiflenhaftigkeit gebricht, die ihn an Christus nicht achtlos vorbeigehen ließe. Es ist die bitterste Anklage, die wir un serer Zeit entgegenschludern: Ihr redet so viel über Christus und gegen Christus, und es ist doch wahr, daß ihr ihn gar nicht kennt und nicht sucht!

Ein Rosenkranzbeter macht Schule

Ein Rosenkranzbeter macht Schule In England feierte unlängst, wie die "Reichspost" berichtet, die "Katholische Bekenntnisgesellschaft" ihren Gründungstag. Diese Gesellschaft wurde von einem Londoner Richter gegründet, der das vorbildliche Leben eines modernen Laienapostels führte. Bister Drummond — so lautet sein Name — trat mit 19 Jahren zur katholischen Kirche über. "Viel logisches Denken und noch mehr Gebet haben mich auf diesen Weg geführt", sagte er einmal. Es gab fortan keine katho lische Tätigkeit, die er nicht unterstützte. In katholischen Soldaten- und Matrosenvereinen, überall war er eine bekannte Erscheinung. Seine große Sehnsucht war die Bekehrung Englands, und unaufhörlich beschäftigte er sich in Gedanken damit, wie er selbst zur Verwirklichung dieses Zieles beitragen könnte. ES war ihm. nicht entgangen, daß. wenn Pilger züge in den Straßen Londons zu sehen wa ren, große Masten Richtgläubiger zusammen liefen, um sie stets in ehrfurchtsvollem Schweigen anzuschauen. Auch beobachtete er, daß katholische Sttaßenredner regelmäßig ein großes Publtkmn fanden, das sich zum Groß teil aus Richtkatholiken

zusammensetzte, wie er aus Fragen an die Umstehenden und auch aus "freien Aussprachen" feststellen konnte. Er beschloß, gleichfalls ein Straßenredner zu werden. Von seinem richterlichen Beruf her befaß er eine große Rednergabe und Menschenkenntnis.

Diese Fähigkeiten verschafften seinen Vorträgen auf freien Plätzen Londons sehr bald einen starken Zustrom von Hörern aller Weltanschauungen und sozialen Klasten. Aber auch das genügte ihm noch nicht. Eines Tages tot er folgendes: Ganz allein legte er um di« Mittagsstunde, zur Zeit des größten Verkehr«, den Weg der englischen Märtyrer von Rewgate nach Tyburn zurück — den Rosenkranz betend! Wenige Tage später hatte er unter seinen Freunden und Anhängern eine Anzahl junger Leute gesun den, die sich bereit erklärten, seht cm Beispiel zu folgen. Das war die Gründung der "Katho lischen Bekenntnisgesellschaft", deren Tätigkeit ausschließlich darin besteht, den katholischen Glauben öffentlich, frei und offen zu bekennen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Der alljähr liche Pilgerzug von Newgat« nach Tyburn ist jetzt eine große Glaubenskundgebung gewor den, an der sich Tausende m b-t-iligen pflegen. Zum Schiitzengeifest: Auch Erwachsene brauchen ihren Engel Eine Frau verletzte sich ziemlich stark an der Hand. Es kam Bluwergistung dazu und auf ein Haar hätte eß ihr den Arm und schließlich das Leben gekostet. Sie erzählte das einem älteren Manne, der große Stücke auf die Schntzengelverehrung hielt. "Rufen Sie doch den Schutzengel an! Wir sind täglich von so vielen Gefahren umgeben, da tut der Schutz von oben wirklich not." Die Frau seufzte tief und erwiderte: "Das habe ich mehrere Jahre lang täglich getan, habe es aber schließlich teuer büßen müssen?" "Was? Das Gebet zum Schutzengel haben Sie büßen wüsten? Ausgeschlossen!" "Nein, ich

muß mich richtig ausdrücken. Daß ich die Schntzengelverehrung aufgab, das habe ich schwer büßen müstrn. Ge rade an dem Tage, wo mir das Unglück pas sierte, hatte ich mir gedacht: Geh', wozu im mer dieses Schutzengelgebet! Das patz doch mehr fiir Kinder. Erwachsene können aus sich selbst auffchauen und sich in Acht nehmen. Ich laß' es bleiben! Und stehe, einige Stunden darnach hatte ich die Bescherung! Das merk ich mir mein Lebtag!"

Ist das alles gleichgültig?

Ist das alles gleichgültig? Sinv nicht für einen Menschen, der mehr ist als ein Nachkopf, die religiösen Fragn: die entscheidenden? Sie sind es, weil sie über sein ganzes Leben, über Ursprung, Sinn und Ziel, über sein letztes Schicksal entscheiden. Wer hier nicht Klarheit und Wahrheit sucht, kann nicht als denkender Mensch gelten. Die Gottfrage ist die Menschheitsfrage. Die Rot und das Glück um Gott stnd die tiefste Rot und das tiefste Glück des Menschen. Kann es bei dieser entscheidenden Frage, von der alles abhängt, gleichgültig sein, ob ich an irgendein "Göttliches" glaube oder an den einen allmächtigen, ewigen Gott? Ob die Wett Gottes Körper und Seele ist, oder ob Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, eben wahrhaft und wirklich Gott, der eine und einzige Herr ist? Ist das alles gleichgü tig? Ergeben sich nicht, wenn ich die Welt vergöttliche oder aber an den einen, von der Schöpfung wesensvrschiedenen Gott glaube, radikal verschiedene Folgerungen? Ist es gleichgültig, ob es Himmel und Hölle gibt? Ist es gleichgültig, ob die einzelne Menschenseele unsterblich ist oder nicht? Ist es gleichgültig, ob Christus auferstand oder nicht? Ist es gleichgültig, ob die Menschheit erlöst ist oder nicht? Ist es gleichgültig, ob Christus eine Kirche gestiftet hat oder nicht? Ist es gleich gültig, ob das Evangelium Gottes Wort ist oder nicht? Ist es gleichgültig, ob es eine Sünde gibt

oder nicht? Ist es gleichgültig, ob ein Mensch Verzeihung seiner Sünden erlangen kann oder nicht? Ist es gleichgültig, ob Brot und Wein bei der Messe Brot und Wein bleiben oder nicht? usw. — Wenn diese Fragen unwichtig und lächerlich sind, was ist dann noch wichtig und ernst? Um solche Grundfragen geht es aber in Wirklichkeit bei den religiösen Auseinandersetzungen unserer Zeit. Solche Fragen wären dann müßig und gleichgültig, wenn der Mensch keine geistige, unsterbliche Seele hätte. So aber gilt der Maßstab des Evangeliums Christi: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?"

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Vatikanstadt. Der Hl. Vater hat anlässlich eines Empfanges einer großen Zahl von Priestern und Gläubigen am 23. 9. in eindringlichen Worten zur vertrauensvollen Gebet um die Erhaltung bzw. Rückkehr des Friedens in Europa aufgefordert. — Am 10. 9. empfing der Papst eine außerordentliche Gesandtschaft des Kaisers von Mandschukuo. Ms Geschenk des Kaisers wurde dem Papst ein kunstvoll gearbeitetes Rauchgefäß aus einem kostbaren Stein überreicht. Der Hl. Vater sagte in seiner Ansprache, die Gesandtschaft käme zwar aus einem räumlich weit entfernten Land, aber seine Gedanken gingen häufig dorthin, denn dort gebe es ja einen vielversprechenden Zweig seiner großen christlich-katholischen Familie. Der Kaiser könne stets auf seine Mitwirkung rechnen, wenn er die Verbindung mit dem Heiligen Stuhl befestigen und vertiefen wolle. Herrliche Worte für den Bauernstand sprach der Hl. Vater bei einem Empfang von italienischen Bauern aus den neu kultivierten Gebieten der Campagna. Er habe stets eine besondere Vorliebe für die bäuerliche

Bevölkerung gehabt. Die Landleute brächten die Früchte der Erde zum Reifen und sie könnten sich deshalb gewissermaßen als die Mitarbeiter des Schöpsergottes und als das Rückgrat des Landes ansehen, für deren besten Ernährung sie sorgen. Er wolle sie segnen, nicht nur >weil sie in diese neuerschlossenen Länder ihre beruflichen Fähigkeiten, sondern auch, was noch viel kostbarer ist, den Glauben ihrer Väter und ihrer Ahnen gebracht hätten. Diesem Glauben sollen sie stets treu bleiben, denn sie wüßten besser als jeder andere, daß der Glaube die Grundlage des Lebens sei. Der Industriearbeiter könnte vielleicht aus den Gedanken kommen, daß der Hammer genügt, um sein Werk zu schaffen; aber der Bauer wisse, daß alle Mühe nichts oder wenig helfe, wenn der liebe Gott nicht die wohlthätige Sonne scheinen lasse. Gegen falsche Formen der Religiosität. Der Hl. Stuhl hat drei religiöse Schriften auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt mit der Begründung, daß sie das Beispiel eines falschen und gefährlichen Mystizismus seien. Der "Ostervater" sagt dem Urteil an: "ES gibt heutzutage nicht wenige Personen, hauptsächlich Frauen, die wenn auch in gutem Glauben, meinen, sie wären durch außerordentliche Begnadungen ausgezeichnet, die es deshalb für nötig, ja — so sagen sie — für ihre Pflicht hatten, ihre angeblichen Visionen und übernatürlichen Offenbarungen der ganzen christlichen Welt mitzuteilen. Diese Visionen und Offenbarungen sind in Wirklichkeit das Produkt ihrer überspannten und krankhaften Einbildungskraft. Man sollte meinen, daß derartige Schriften keinen Erfolg haben, aber ihre Verbreitung ist außerordentlich . . . Darum war es nötig, die Gläubigen zu warnen." Ehrung eines christlichen Heerführers. Der neue deutsche Kreuzer, den die Gattin des ungarischen Reichsverwesers in Kiel auf den Namen des Prinzen Eugen von Savoyen getauft hat,

bringt die Gestalt dieses großen christlichen Feldherrn in Erinnerung. Prinz Eugen, "her edler Ritter", war ein frommer Mann, der mit dem Rosenkranz in der Hand viele seiner Schlachten schlug. Seine Soldaten nannten ihn, den man wegen seiner unan-sehlichen Gestalt zuvor vom Kriegsdienst zurückgewiesen hatte, "den kleinen Kapuziner". Der Gottlose Ludwig in London wurde nun trotz aller Proteste der christlichen Kreise doch vnrchgeführt. Zur Sühne dafür wurden in London stille Prozessionen der Katholiken abgehalten. Auf Wunsch des Heiligen Vaters veranstalteten auch die Seelsorger von Rom und anderen Diözesen Sühneandachten zur Wiedergutmachung dieser Herausforderung der christlichen Kulturvölker. Die Verschmelzung christlichen und heidnischen Wesens kommt in den Reichskleinodien des Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, die am 6. Sept. der Stadt Nürnberg auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers zur treuen Obhut übergeben wurden, »restlich zum Ausdruck. Der Kronschatz des deutschen Kaisertums läßt uns heutige Christen mit Hochgefühl aus die aufbauende Kraft unserer Religion schauen. Die tausendjährige Goldkrone, der Reichsapfel und auch das Reichsschwert sind mit dem Kreuz Christi, letzteres auch mit dem Schlachtruf "Christus siegt — Christus regiert — Christus herrscht" gezeichnet. Das auf Purpurgrund in Gold geschriebene Evangelium zeigt aus dem Einbanddeckel »gntgepfugte £rof»*fra»igg*b*t Begegnung einen Hößepnnkt bei Aertzenebltbnng, b. §.: Wenn e* an» einen vollen Kerzen konnt. Ist bei Rosenkranz ba» Beste, wenn e» aus einem leeren Kerzen sonnt. Ist e* btt» schlechteste Gebet. Da» Ist die tbfang bei Frage bei 9tof entränge». Er Ist etn Gebet fit voll» Kerzen. Der Lkenbranbtbentsche lei den thronenden Gott-Vater, von

dem alle Gewalt ausgeht und dem alle Macht zu dienen hat. So läßt dieses Denkmal deutscher Geschichte deutlich werden, wie mit öA Frohbot schafft vom Reiche Christi für das Volk der Deutschen auch ein starkes und einheitliches weltliches Reich angebrochen war. Gebetsmeinung für Monat Oktober: Presse, Radio und Film Der letzte Septetnersonntag war der Pressesonntag. Da trifft es sich gut, daß die Gebetsmeinung für Oktober lautet: Presse, Radio und Film in ihrer Ausnützung für das Reich Gottes. Wenn man bedenkt, daß es gegenwärtig täglich etwa 150 Millionen Leser von Tageszeitungen, 50 Millionen Rundfunkempfänger, 30 Millionen Kinobesucher gibt in aller Welt, dann steht man ohne weiteres ein, welche Macht zum Guten oder zum Bösen diese modernen Mittel menschlicher Gedankenverbreitung bedeuten. Der gottlose Kommunismus weiß denn auch mit viel Geschick, Geld und Kräfteaufwand dieselben in seinen Dienst zu nehmen. Sollten da die Kinder des Lichtes zurückstehen? Eine besonders große Bedeutung gewinnen diese modernen Mittel für das Missionsleben. Darum fügt der 2. Teil unserer Gebetsmeinung bei: Förderung des Missionseifers durch Presse, Radio, Theater und Film. Wir hören aus dieser Missionsmeinung gleichsam die Worte des hl. Vaters aus seinem Missionsrundsreiben heraus: "So oft wir daran denken, daß es noch gegen eine« Milliarde Heiden gibt, haben wir für uns keine Ruhe und es ist uns, als ob wir die Stimme in uns hörten: Rufe aus voller Kehle! Halte nicht an Dich! . . . Aber wie können wir das, wenn nichts durch die Mittel, wodurch die Menschen von heute ihre Gedanken austauschen?" Darum ist es eine wichtige Gebetsmeinung, die wir für den Rosenkranzmonat haben. Machen wir aber auch gleich Ernst: regen wir unseren Missionseiser an durch Bezug von Missionszeitschriften, besuchen wir

Missionsseiern und Missionsfilme! Kleine Nachrichten Aus Breslau kommt die betrübliche Mitteilung, daß der dortige Doindekan Dr. Paul Oppermann, langjähriger Regens des Priesterseminars, Herausgeber eines bekannten Handbuchs über die Verwaltung des Bußsakramentes, am 20.9., während er in der Sitzung im Generalvikariat sein Resrriat erstattete, tödlich vom Schlage getroffen wurde. — Aus einer Anregung des katholischen Arbeitervereins Brasiliens wurde an neuen Autostraßen des Landes Kruczbildern errichtet, die Einheimische wie Fremde daran erinnern sollen, daß Brasilien als katholisches Land seinen Glauben an den Welterlöser bekennt. — Zu Parioli bei Rom wurde ein großes Lager von 15000 Jungaschisiren eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Ministers Starac« und der Flaggenhistung zelebrierte der Feldkaplan eine feierliche Messe und rief in einer Ansprache den Segen Gottes über Italien, den König und den Duce herab. — Die Hamburgische Kirchenzeitung veröffentlicht die Tatsache, daß in Thüringen und Sachsen die Kirchenaustrittszahlen im Jahre 1937 erheblich angestiegen sind. Der Hamburgische Landesbischof bemerkt dazu, daß die Austrittsziffer in Hamburg im laufenden Jahre bedeutend gesunken sei und wahrscheinlich von der Wiedereintrittsziffer überbittet. — Der Reichserziehungsminister be wir in einem Erlaß über die sexuelle Belehrung der Jugend die Wichtigkeit der religiös-sittlichen Faktoren, die dabei eingeschaltet werden müßten. — Kardinal Faulhaber weihte in Tachau-Augustenseld eine neu erbaute St. Prterskirche. — Einen riesigen Erfolg konnte das in Brügge (Belgien) zum erstenmal vorgeführte "Tpiral »am Heiligen Blut" erzielen. Ueber 100000 Zuschauer aus allen Ländern der Erde

wohnten dem religiösen Stück in andächtigstem Schweigen bei.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Die Kranken beim Heiland. Was mag es für die 35 Krauken von Passau für eine Freude gewesen sein, daß es ihnen durch die Hilfe treusorgender Menschen ermöglicht war, am Sonntag, den 25. Sept., wieder einmal einem heiligen Meßopfer beiwohnen zu können. So eine gemeinsame Krankenmesse ist wirklich et was Erbauliches und manchem Gesunden, der es so leicht nimmt mit seiner Sonntagspflicht, wäre es zu vergönnen, dieses Schauspiel erlebt zu haben. Wie da der Heiland, der göttliche Krankenfreund, in Brotsgestalt von einem zum andern ging und sich jedem ganz schenkte. Wie da die Leidenden sich neue Kraft holten zum Kreuztragen, weil sie durch des Priesters Wort erfahren durften, wofür sie ihr Leiden aufopfern können. Sicher sind alle Kranken dankbar, wenn sie in nicht zu ferner Zeit wieder einmal einen solchen schönen Tag erleben werden. Gnadentage in Passau-Ilzstadt. Die Michaeli-Ablaßzeit in der Ilzstadt zu Passau nahm einen sehr würdigen Verlauf. Täglich fand abends Sakramentsandacht und Predigt, gehalten von Pater Elpidius-Klosterberg, statt. Den Höhepunkt der Woche bildete der Sonntag in der Salvatorkirche, wo der H. Hr. Bischof mit den Pfarrangehörigen eine Gemeinschaftsmesse feierte, in väterlichen Mahnworten zu treuem Glauben und kraftvoller Liebe aufforderte und einer erfreulich großen Zahl von Männern und Jungmännern die hl. Kommunion reichte. Möge viel Gottes segnen von der Gnadenzeit ausgehen! Für Liturgiefreunde An Stelle der Bitte um eine glückliche Ernte wird von jetzt an in unserer Diözese auf oberhirtliche Anordnung das "Gebet für den Frieden" aus der Votivmesse um den Frieden abwechselnd mit Dom

"Gebet um Abwendung der Viehseuche" als letzte Oration der Messe beigefügt. In Kürze Zum Fest des hl. Mauritius hielt in Niederalteich der H. Hr. Abt von Plankstetten ein Pontifikalamt. — Am Sonntag, den 25. 9. wurde für alle Pfarreien der Bischofsstadt im Dom eine abendliche Bittandacht um die Erhaltung des Friedens veranstaltet, an der sehr viele Katholiken teilnahmen. — Zum Ernte dankfest am nächsten Sonntag ist in der Dom kirche das Allerheiligste den ganzen Vormit tag zur Anbetung und Danksagung ausgesetzt. Dem feierlichen Vormittagsgottesdienst wird eine festliche Ernteprozeession vorausgehen. In der Stadtpfarrkirche St. Paul werden sicher wieder viele Gläubige zur großen Ernte dankfeier abends 6 Uhr erscheinen. Für Rekruten des Arbeitsdienstes und des Reichsheeres. Nochmals weisen wir darauf hin, daß in Altötting vom 18.—22. 10. und vom 24.—28. 10. und in Schweiklberg vom 20.—24. 10. eigene Exerzitien für Rekruten zum Reichsarbeitsdienst und zum Reichsheer abgehalten werden. Exerzitienmeister sind ehemalige Soldaten und Kriegsteilnehmer. Der Preis ist überall einheitlich auf 7.— RM festgesetzt, jedoch gewähren die einzelnen Pfarrämter bei Meldung dortselbst 3.— RM Zuschuß, sodaß der einzelne die Exerzitien um den billigen Preis von nur 4.— RM mit machen kann. Eltern, schickt alle euren Sohn bestimmt zu diesen Gnadentagen! Hochschulrektor Heuwieser 60 Jahre alt Seinen 60. Geburtstag beging am 21. Sept. der Rektor der Philosophisch-theologischen Hochschule in Passau, Professor Dr. Max Heuwieser. Prof. Heuwieser, der seit 1912 an den Hochschulen Regensburg und Passau Geschichtswissenschaft lehrt, hat sich besonders um die niederbayrische Heimatkunde verdient ge macht. Seine zahlreichen Schüler und Freun de nehmen an seinem 60. Geburtsfest mit ihren

Glückwünschen herzlichen Anteil. Die nächtliche Anbetung vor dem Herzjesu-Freitag eines Monats hat sich schon bestens eingebürgert im katholischen We sten. Auch aus Hindenburg in Oberschle sien wird berichtet, daß dort von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens am Herz-JesuFreitag sich eine ständig wachsende Zahl von Männern zum Gemeinschaftsgebet vor dem Allerheiligsten versammle. Personalnachrichten Anweisung erhielten ab 1. 10. Koop. Mat thias Niederländer von Oberkreuzberg als ne benamtlicher Verweser dieser Pfarrei, Koop. Alois Waldemer von Innernzell als hauptamtlicher Verweser der Pfarrei Bischofsreut, Koop. Karl Gahbauer von Unterdietfurt als Koop. in Birnbach, Koop. Anton Aigner von Hartkirchen-Pitzling als Koop. in Unterdietfurt, Koop. Georg Kohlpaintner von Eging als Koop. in Innernzell, 2. Koop. Johann Falk ner von Burgkirchen a. W. als Koop. in Eging, Neupriester Hermann Beckmann (Erz diözese Köln) als 2. Koop. in Burgkirchen am Wald, 1. Koop. Johann Eichinger von Burgkirchen a. W. für Studienzwecke beurlaubt. Auf zur Gnad' in Deggendorf! Vom Don nerstag, 29. 9., bis Dienstag, 4. 10. findet in Deggendorf wieder die bekannte Gnadenzeit statt. Täglich sind feierliche Gottesdienste und mehrere Predigten, gehalten von Kapuziner patres. Die Gläubigen der Umgebung werden zu diesen Gnadentagen herzlich eingeladen. Ewige Anbetung 2. 10. Hainberg (Arnstorf), 3. 10. Außernzell, 4. 10. Alkofen, 5. 10. Osterhofen, 6. 10. Wald kirchen, 7. 10. Geratskirchen, 8. 10. Haus. Liturgischer Wochenkalender Sonntag, 2. 10., Siebzehnter Sonntag n. Pfling sten. Gl., 2. hl. Schutzengel, Kr., Dreifaltigkeitspräf., letztes Evang. v. d. Schutzengeln (Off. Oravi Deum) grün. Montag, 3. 10., Hl. Theresia vom Kinde Jesu, Gl., ohne Kr. (Off. Filiale regum) weiß. Dienstag, 4. 10., Hl. Franziscus von Assisi, Gl., ohne Kr. (Off. Veritas mea) weiß.

Mittwoch, 5. 10., Hl. Märtyrer Placidus und Geführten, Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. nach freier Wahl, ohne Kr. (Off. Justorum animae) rot. Donnerstag, 6. 10., Hl. Bekenner Bruno, Stifter d. Karthäuser, Gl., ohne Kr. (Off. Veritas mea). weiß. Heilige Stunde. Freitag, 7. 10., Fest d. hl. Rosenkranzes, Gl., 2. hl. Märtyrerpapst Markus I., 3. hl. Märtyrer Sergius und Gefährten, Kr., Mutter GottesPräs. (Off. In me gratia) weiß. NB! Herz-Jesu-Freitag: gestattet ist die Herzjesu-Messe, Gl., 2. Rosenkranzfest, Kr., Herzjesu-Präf., letztes Evang. v. Rosenkranzfest. Samstag, 8. 10., Hl. Birgitta, Gl., ohne Kr. (Off. Diffusa est) weiß. NB! Priestersamstag: gestattet ist die Messe vom Priestertum Jesu, Gl., Kr., Präf. v. hl. Kreuz. Sonntag, 9. 10., Achtzehnter Sonntag n. Pfling sten, Gl., 2. hl. Bekenner Günther, 3. hl. Mär tyrer Dionysius, Eleutherius und Rusticus, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Sanctificavit Moyses) grün.

Herr! In Deinem hehren Namen .Haben wir der Früchte Samen Teutschent Boden anvertraut — Baten Dich um reichen Degen, Sonne, Wind und milden Regen: Haben ganz auf Dich gebaut! Herr! Geborgen ist die Ernte: Was auf Feldern reich sich körnte Ist in Scheuern eingebracht — Herr! Wir danken Dir in Chören'. Herr! Laß uns besteh» in Ehreit: Hal e über Deutschland Wacht!